

Bücherschau

Luthers Tischreden, hg. von Reinhard Dithmar, Weimar/Eisenach: Wartburg Verlag 2010, 240 S. – ISBN 978-3-86160-236-1.

Mit „Luthers Tischreden“ hat Reinhard Dithmar wieder (nach „Luthers Fabeln und Sprichwörter“, Darmstadt 2009) eine Geschenkausgabe vorgelegt, die den Leser in Luthers Sprache, Denken und Theologie hineinnimmt.

Luthers Tischreden sind keine stilisierten Gespräche, wie sie etwa Goethes „Gespräche mit Eckermann“ darstellen; sie sind auch kein „Symposion“ zielgerichteter Diskussion verschiedener Partner. Es handelt sich um Luthers von Freunden spontan aufgezeichnete Tischbeiträge zu verschiedenen Themen; durch ihre Unmittelbarkeit ziehen sie den Leser als Mithörenden ins Nachdenken über die zum Teil breiter darlegenden, zum Teil fragmentarisch andeutenden Äußerungen des Reformators und so ins Gespräch über Glaube und Frömmigkeit. Direkt in der Anrede, kraftvoll im Ausdruck, elementar in den Aussagen, lassen Luthers Tischreden das gesprochene Wort des Gastgebers selbst wahrnehmen.

D. skizziert in der Einleitung Örtlichkeit, Atmosphäre, Verlauf sowie die Teilnehmer an den Tischgesprächen im Haus der Familie Luther. Vor allem kennzeichnet er die Mitschreiber, die ab 1531 die Tischgespräche notierten: Konrad Cordatus, Veit Dietrich, Johannes Mathesius, Anton Lauterbach, Kaspar Heydenreich, Hieronymus Besold, Georg Rörer. Johannes Aurifaber war es, der 1566 die erste (deutsche) mehrfach nachgedruckte Sammlung von Luthers Tischreden als „Tischreden und colloquia“ herausgab. Johannes Mathesius schrieb die erste Lutherbiographie „Luthers Leben in Pre-

digten“, hervorgegangen aus einer Predigtreihe in Joachimsthal.

D. hat aus den mehr als 7000 Tischreden Luthers in den sechs Bänden der Weimarer Ausgabe (die Numerierung der WA behält er bei) eine notwendige Auswahl getroffen; unter folgenden Themen hat er diese systematisch gegliedert: Luthers Biographie; Gott und Gottvertrauen mit den Gesichtspunkten Gott, Gottes Wort, Gottes Gerechtigkeit, Gottvertrauen; Jesus Christus und die Christen; Satan und Sünde; Kirche mit den Unterthemen Papst und Papsttum, Kirche, Predigt und Prediger; Bibel; Katechismus; Sakramente; weiter: Obrigkeit unter Einbeziehung der Aspekte weltliches Regiment, Kaiser, Fürsten und Adel, Widerstand; Länder und Orte; Hochschule und Schule; Berufe; Familie; Spielen und Trinken; Natur und Tier; schließlich: Anfechtung und Leid; Trost und Freude; Glaube und Gebet; Tod. Den Abschluß bildet Luthers theologische Interpretation der „Lutherrose“ in seinem Brief an Lazarus Spengler vom 8. Juli 1530.

Die Themen kommen in Luthers Tischreden in verschieden strukturierten Sprechakten und unterschiedlichen Redeformen zum Ausdruck. Immer wieder und immer neu herausfordernde Themen der Glaubens- und Lebensgeschichte sowie der Lebenswelten der Christ- und Welperson im geistlichen und weltlichen Regiment Gottes spiegeln die Tischreden andringend wider durch ihre theologische Aussagekraft und die pastorale und profane Weisheit des Reformators. Ins Gespräch nehmen sie den Leser mit dem existentiell denkenden Frömmigkeitstheologen Martin Luther. Predigthilfen geben sie noch heute dem Verkünder des Wortes Gottes in Gesetz

und Evangelium und der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade um Christi willen durch den Glauben zu Heilsgewißheit und Trost.

D.s. Sammlung „Luthers Tischreden“ ist mit Stichen aus den „Lutherlebensbildern“ von Georg Emanuel Opitz versehen; das Frontispiz und den Einband schmückt das Titelblatt der von Johannes Aurifaber herausgegebenen Tischreden Luthers (1573). So bietet sich die Sammlung auch als ästhetisch schöner Geschenkband für eine breit gefächerte Schar Interessierter an.

Michael Plathow

Christian Feldmann: **Martin Luther**, Reinbek: Rowohlt 2009, 160 S. – ISBN 978-3-499-50706-9 (rowohlts monographien).

Wer Interesse an Geschichte und ihren Protagonist(inn)en hat und sich schnell und zuverlässig einen Ein- und Überblick verschaffen möchte, greift gerne zur Reihe der Kurzmonographien, weil sie preiswert sind und neben Informationen zu Leben und Werk auch Bildmaterial und Selbstzeugnisse bieten.

In dem Band zu Luther gelingt es dem Autor, den Reformator, von dem ja auch kirchenhistorisch weniger Bewanderte manches zu wissen meinen, auf erfrischende Weise neu vorzustellen. Hier wird kein Reformatorendenkmal besichtigt, sondern ein äußerst lebendiger, in manchem widersprüchlicher, vor allem aber in seinem Werk hochaktueller Mensch und Theologe vorgestellt. In sieben Kapiteln zeichnet F. den Lebensweg des Reformators nach und rezipiert dabei vor allem Volker Leppins Lutherbiographie, deren eigenwillige Luder/Luther-Terminologie er sich ebenfalls zu eigen macht. Auch der archäologische For-

schungsstand der „Fundsache Luther“ wird von ihm aufgenommen.

Schwerpunkte der Lebensbeschreibung sind Luthers erste Lebensphase bis 1517 („Ein Aufsteiger wird Mönch“), der Ablassstreit (1517/18), der Konflikt mit Rom (1518–1521), ein Kapitel zu Luthers „aufregend neue[r] Theologie“ (1521–1525), die Auseinandersetzung mit reformatorisch Andersdenkenden, vor allem mit Müntzer und den Bauern („Reformation statt Revolution“, 1523–1525), sowie der Weg über den Augsburger Reichstag („ein zorniger Kirchenvater“, 1525–1530) hin zu den letzten Jahren von Luthers Wirken („Die Bewegung wird zur Kirche“, 1530–1546).

Der Fokus liegt – allein schon dem Format der Reihe geschuldet – stets auf Luthers Person, weniger auf dem historischen Kontext oder den Gestalten neben Luther (einige wenige Informationen dazu bieten eingefügte Textfenster). Mit gut ausgewählten Zitaten gelingt es F., das Bild eines Mannes zu zeichnen, der leidenschaftlich für die von ihm erkannte Wahrheit eintrat. Luthers Theologie wird dabei in ihren wesentlichen Grundentscheidungen anschaulich und vor allem auch für interessierte Nichttheologen verständlich auf den Punkt gebracht. Außen vor bleiben allerdings die Auseinandersetzung um das Abendmahl und der Streit mit Erasmus. Gerade bei diesen in der Veranschaulichung zugegebenermaßen schwierigeren Themen hätte man sich über eine ebenso elementare Darstellung gefreut.

Trotz ihrer Kürze differenziert fällt die Darstellung von Luthers Verhältnis zu den Juden aus. Bei der Bewertung des Bauernkrieges und seiner Folgen dagegen geht der Vf. etwas zu pauschal mit anachronistischen Begriffen wie „demokratisch“ etc. um und neigt zu einer vereinfachenden Sichtweise („vitale religiöse Volksbewegung“ gegen „Fürstenreformation“ und „behäbige Landeskirchen“).